

Wortgruppenflexion: Erzwungene Flexion

Es gibt drei Arten endungsloser Artikelwörter:

- Typ *mein*
- Typ *welch*
- Typ *etwas*

Endungslos bedeutet nicht immer merkmалlos, und das zeigt sich auch am Verhalten innerhalb der Nominalphrase.

Artikelwörter des Typs *mein, ein, kein*

Artikelwörter des Typs *ein, kein, mein (dein, sein, ihr, unser, euer)* fallen in Nominalphrasen mit bestimmten KNG-Merkmalen als primäre Merkmalträger aus und sind dann endungslos. Hier gilt also: **endungslos** und zugleich **merkmалlos**.

(27) Nominativ Singular Maskulinum Das ist [ein Roman].

(28) Nominativ Singular Neutrum Das ist [ein Buch].
 Akkusativ Singular Neutrum Anna liest [ein Buch].

Manche Grammatiken setzen für Adjektive in Nominalphrasen mit Artikelwörtern des Typs *ein, kein, mein* eine besondere »gemischte« Flexion an. Das ist eine unnötige Verkomplizierung. Es reicht, wenn Deutschlerner sich merken, wann die Artikelwörter endungslos sind – die Flexion von Artikelwort und Adjektiv ergibt sich dann aus den allgemeinen Regeln von selbst.

- Einer der einzuprägenden Sonderfälle:

(29) NP = Nominativ Singular Maskulinum
 → Artikelwort endungslos
 → Adjektiv stark
 Das ist [ein **dicker** Roman].

- Normalfall, nicht besonders zu merken:

(30) NP = Dativ Singular Maskulinum
 → Artikelwort mit Endung
 → Adjektiv schwach
 Er liest in [einem **dicken** Roman].

Resultat:

(31) Wortgruppenflexion bei Artikelwörtern des Typs *ein, kein, mein*

	Singular			Plural
	Neutrum	Maskulinum	Femininum	
Nom.	kein dickes Buch	kein dicker Roman	keine dicke Mauer	keine dicken Sachen
Akk.	kein dickes Buch	keinen dicken Roman	keine dicke Mauer	keine dicken Sachen
Dat.	keinem dicken Buch	keinem dicken Roman	keiner dicken Mauer	keinen dicken Sachen
Gen.	keines dicken Buches	keines dicken Romans	keiner dicken Mauer	keiner dicken Sachen

Dass Artikelwörter des Typs *mein* in Nominalphrasen mit bestimmten Merkmalbündeln als Merkmalträger ausfallen, kann zum Problem werden, nämlich bei Weglassung des Nomens (Ellipse). Die strikte Anwendung der Regel würde dazu führen, dass die Nominalphrase überhaupt keinen Merkmalträger aufweist.

- (32) Das ist nicht [dein Buch], sondern [mein Buch].
→ *Das ist nicht [dein Buch], sondern [mein].

Wie der Stern in der zweiten Zeile anzeigt, darf Zuweisungsregel Z1 auf keinen Fall verletzt werden. In solchen Konfigurationen erhält darum das Artikelwort quasi behelfsweise Endungen, damit es selbst als primärer Merkmalträger auftreten kann. Es gibt hier die Metapher der **erzwungenen Flexion**:

- (33) Das ist nicht [dein Buch], sondern [mein Buch].
→ Das ist nicht [dein Buch], sondern [mein-s] / [mein-es].

Der folgende Beispielblock zeigt, wie sich ganz analog die Aufspaltung (oder Verdoppelung) einer Nominalphrase auf die Flexion ihrer Bestandteile auswirkt. Offensichtlich müssen beide Teile einen primären Merkmalträger haben:

- (34) a. Es war [kein braun-er Zucker] vorhanden.
b. [Zucker] war [kein braun-er] vorhanden.
c. *[Braun-er Zucker] war [kein] vorhanden.
d. [Braun-er Zucker] war [kein-er] vorhanden.

Auf diese Weise lässt sich auch die unterschiedliche Flexion beim pronominalen Gebrauch dieser Wörter erklären:

- (35) a. Das weiß [kein Mensch].
b. → *Das weiß [kein].
c. → Das weiß [kein-er].

Artikelwörter und Pronomen des Typs *welch, manch, solch*

Einige sonst adjektivisch flektierte Artikelwörter und Pronomen sind in besonderen Gebrauchsweisen allgemein **endungslos** und zugleich **merkmallos**. Dies gilt zum Beispiel für *welch* in Ausrufesätzen, vgl. Beispiel (36 b), oder für *manch* im eher gehobenen Stil (37 b):

- (36) a. [Welches dicke Buch] liest sie?
b. [Welch dickes Buch] sie da wieder liest!
- (37) a. Sie liest [manch-es klug-e Buch].
b. Sie liest [manch klug-es Buch].
- (38) a. Sie hat schon [manch-es] erlebt.
b. Sie hat schon *[manch] erlebt.

Artikelwörter und Pronomen des typs *etwas, nichts, genug*

Nicht alle Artikelwörter und Pronomen werden adjektivisch flektiert, es gibt auch solche mit nominaler Flexion. Dazu gehören zum Beispiel *etwas, nichts, genug* sowie Bildungen auf *-erlei*. Diese Wörter können beim Gebrauch als Pronomen endungslos sein. Man kann sich das damit erklären, dass sie zwar **endungslos**, aber – im Gegensatz zu den Typen *mein* und *welch* – hinsichtlich Kasus, Numerus und Genus **nicht merkmallo**s sind:

- (39) a. Da ist [jemand] / *[jemander] gekommen
b. Das ist *[ein] / [einer] gekommen
- (40) a. Ich habe [genug] erfahren.
b. Ich habe [nichts] erfahren.

Beim Gebrauch als Artikelwort bewirken solche Wörter, dass das folgende Wort zum Hauptmerkmalträger wird (und daher, sofern ein Adjektiv, stark flektiert wird):

- (41) a. In der Dose ist noch [etwas braun-er Zucker].
b. In der Schachtel waren [allerlei nett-e klein-e Sachen].
c. Anna weiß [nichts Genauer-es].

Ähnlich auch Kardinalzahlen (von 2 bis 999 999):

- (42) Was [drei] wissen, wissen bald [dreißig]. Ich habe nicht [drei Bücher] gekauft, sondern [vier].

Manche Lexeme oszillieren zwischen den beiden Klassen (zuweilen vielleicht mit einer Tendenz zur semantischen Differenzierung):

- (43) a. Otto weiß [viel].
b. Otto weiß [vieles].

Mit Varianz nur im Akkusativ und Dativ:

- (44) a. Ich habe [jemand] getroffen.
b. Ich habe [jemanden] getroffen.
- (45) a. Ich begegnete [niemand].
b. Ich begegnete [niemandem].

Erzwungene Flexion bei Adjektiven

Im peripheren Wortschatz finden sich Lexeme, die zwar wie prototypische Adjektive zwischen Artikel und Nomen stehen können, aber normalerweise nicht flektiert werden. Es liegen dann **endungslos** und zugleich hinsichtlich Kasus, Numerus und Genus **merkmallos** Formen vor. Typisch sind Lehn- und Fremdwörter auf Vollvokal sowie Ableitungen von geografischen Eigennamen auf *-er*:

- (46) a. eine *prima* Idee, das *lila* Kleid, eine *trendy* Handtasche, ein *sexy* Outfit
 b. die *Schweizer* Berge, eine *Berliner* Zeitung

Solche Adjektive unterliegen einer besonderen Zuweisungsregel (siehe auch Skript zu den Grundregeln der Wortgruppenflexion):

- (47) Z4 Wenn die Nominalphrase kein Nomen enthält, muss das letzte Adjektiv Merkmalträger sein.

Die Beschränkung kommt in Nominalphrasen zum Tragen, die keine Wortform eines nominalen Lexems enthalten. Den Kern der Nominalphrase bildet dann ein Pronomen oder ein nominalisiertes Adjektiv bzw. Partizip, oder es liegt eine elliptische Konstruktion mit eingespartem Nomen vor. Je nach innerer Struktur der NP ist das Element mit erzwungener Flexion ein Haupt- oder ein Nebenmerkmalträger. Beispiele:

- (48) a. Das ist [kein lila Kleid], sondern [ein rotes Kleid].
 b. Das ist [kein lila Kleid], sondern [ein rotes].
- (49) a. Das ist [kein rotes Kleid], sondern [ein lila Kleid].
 b. Das ist [kein rotes Kleid], sondern [ein *lila].
 b'. Das ist [kein rotes Kleid], sondern [ein lilanes]
- (50) a. Sie trug nicht [das rote Kleid], sondern [das *lila] / [das lilane].
 b. Sie trug nicht [das *lila / das lilane], sondern [das rote Kleid].

Bei dem hier gezeigten Farbadjektiv *lila* wird die Flexion erzwungen, obwohl das Adjektiv sonst unflektiert bleibt. Die flektierten Formen haben noch nicht die uneingeschränkte Zustimmung der Sprachpflege gefunden. Im traditionellen Stil wird daher oft auf umständlichere Ersatzformen ausgewichen:

- (51) Sie trug nicht [das rote Kleid], sondern [das lilafarbene].

Wortformen, die zwar endungslos, aber nicht merkmallos sind, verletzen Regel Z4 in (47) nicht:

- (52) a. Otto nimmt nicht [die dicken zwei Kerzen], sondern [die dünnen zwei].
 b. Otto nahm nicht [viel Zucker], sondern [wenig].

Hinweise auf Fachliteratur

- Admoni, Wladimir (1982): Der deutsche Satzbau. 4. Auflage. München: Beck. [Zur Monoflexion]
- Bosson, Georg (1998): Le marquage différentiel de l'objet dans les langues d'Europe. In: Feuillet, Jack (ed.) (1998): Actance et Valence dans les Langues d'Europe. Berlin / New York: Mouton de Gruyter (= Empirical Approaches to Language Typology / Eurotyp 20-2).
- Gallmann, Peter (2016): Der Satz. In: Wöllstein, Angelika / Dudenredaktion (Hrsg.) (2016): Duden. Die Grammatik. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag (= Duden Band 4). [Randziffern 1517–1524]
- Gallmann, Peter (2016): Endungslos ist nicht immer merkmалlos. In: Neri, Sergio / Schuhmann, Roland / Zeilfelder, Susanne (Hrsg.) (2016): »dat ih dir it nu bi huldi gibu«. Linguistische, germanistische und indogermanistische Studien Rosemarie Lühr gewidmet. Unter Mitarbeit von Satoko Hisatsugi. Wiesbaden: Ludwig Reichert Verlag.
- Gallmann, Peter (2019): Skript zur Vorlesung »Grundlagen der deutschen Grammatik«, Skript D und E. Jena: Universität Jena.
→ http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Vorlesung/Skript/Skript_D.pdf
→ http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Vorlesung/Skript/Skript_E.pdf
- Murphy, Andrew (2018): Pronominal inflection and NP ellipsis in German. In: The Journal of Comparative Germanic Linguistics, 21.3. Seiten 327–379.
- Muysken, Pieter / Riemsdijk, Henk van (1985): Projecting Features and Featuring Projections. In: Muysken, Pieter / Riemsdijk, Henk van (eds.) (1985): Features and Projections. Dordrecht: Foris (= Studies in Generative Grammar, 25).
- Pavlov, Vladimir M. (1995): Die Deklination der Substantive im Deutschen. Synchronie und Diachronie. Frankfurt am Main (et al.): Peter Lang.
- Sahel, Said (2009): Variation in German adjective inflection. In: Dufter, A. / Fleischer, Jürg / Seiler, Guido (Hrsg.) (2009): Describing and Modeling Variation in Grammar. Berlin, New York: Mouton de Gruyter (= Trends in Linguistics, Studies and Monographs, 204). Seiten 389–406.
- Sahel, Said (2011): Monoflexion als Erklärung für Variation in der Nominalphrasenflexion des Deutschen. In: Konopka, Marek / Mair, C. / Stocja, F. / Waßner, U.H. (Hrsg.) (2011): Korpuslinguistik und disziplinäre Perspektiven auf Sprache (CLIP), B and 1. Grammatik und Korpora 2009. Dritte Internationale Konferenz. Tübingen: Narr. Seiten 485–494.
- Sahel, Said (angenommen): Entwicklung und Durchsetzung der Monoflexion im 18. Jahrhundert. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur.
- Sahel, Said (2020 / angenommen): Parallel- vs. Wechselflexion im DAT SG MASK/NEUTR. Ein Erklärungsansatz zur Persistenz der Variation. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik.